

# Aufgaben, Übungen, Interaktion

Hermann Funk  
Christina Kuhn  
Dirk Skiba  
Dorothea Spaniel-Weise  
Rainer E. Wicke

unter Mitarbeit von  
Julia Ricart Brede

**Klett-Langenscheidt**

München

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>1 Aufgaben und Übungen im Fremdsprachenunterricht</b>	<b>8</b>
1.1 Was sind Aufgaben und Übungen?	9
1.1.1 Aufgaben und Übungen unterscheiden	10
1.1.2 Didaktisch-methodisch Prinzipien	16
1.1.3 Zur Verteilung von Aufgaben und Übungen in Lernfeldern	22
1.2 Was sind gute Aufgaben und Übungen?	26
1.2.1 Übungstypen	26
1.2.2 Erfolgsorientierte Übungen	33
1.2.3 Sprachkompetenz mit Aufgaben und Übungen aufbauen	40
<b>2 Lernen durch Interaktion</b>	<b>48</b>
2.1 Arbeits- und Sozialformen kennenlernen	50
2.2 Einsatz von Arbeits- und Sozialformen	57
2.2.1 Frontalunterricht	57
2.2.2 Einzelarbeit	61
2.2.3 Partnerarbeit	63
2.2.4 Gruppenarbeit	68
2.3 Die Rolle der Lehrenden im Interaktionsprozess	76
2.3.1 Schaffen einer positiven Lernatmosphäre	77
2.3.2 Unterrichtsaktivitäten organisieren	80
<b>3 Aufbau von produktiven Fertigkeiten</b>	<b>84</b>
3.1 Sprechen	84
3.1.1 Anforderungen an das Training der Fertigkeit Sprechen	88
3.1.2 Aufgaben und Übungen zum Sprechen	92
3.1.3 Flüssiges Sprechen trainieren	102
3.1.4 Unterrichtssequenz: Talkrunde	105
3.2 Schreiben	108
3.2.1 Schriftliche Übungen	110
3.2.2 Schriftliche Aufgaben	116
3.2.3 Kollaboratives Schreiben	120
3.2.4 Unterrichtssequenz: Lebenslauf	122

<b>4</b>	<b>Komplexe Lernaufgaben: Projekte</b>	<b>125</b>
4.1	Merkmale von projektorientiertem Lernen	125
4.2	Mikroprojekte und Makroprojekte	131
4.2.1	Mikroprojekte	131
4.2.2	Makroprojekte	136
4.3	Lehrerrolle im Projektunterricht	148
4.4	Projektkompetenz aufbauen	151
4.5	Projekte planen	154
<b>5</b>	<b>Praxiserkundungsprojekt planen</b>	<b>156</b>
	<b>Lösungsschlüssel</b>	<b>159</b>
	<b>Glossar</b>	<b>169</b>
	<b>Literaturhinweise</b>	<b>177</b>
	<b>Quellenangaben</b>	<b>182</b>
	<b>Angaben zu den Autoren</b>	<b>184</b>
	<b>Übersicht über die Videos auf der DVD</b>	<b>185</b>

Das folgende Lehrwerksbeispiel stammt von einer Zusammenfassungsseite am Ende einer ganzen Lerneinheit. Hier können die Lernenden mit Selbstüberprüfungsaufgaben prüfen, ob sie die nötige Kompetenz erworben haben, das kommunikative Lernziel erfolgreich umzusetzen.



**Das kann ich auf Deutsch**

► eine Grafik auswerten und kommentieren (L4)

In dieser Grafik geht es um .....

Ich finde die Grafik .....

► eine Nachricht auf der Mailbox hinterlassen

Mein Name ist ..... Ich rufe an, weil .....

Das kann ich ☺ ☐ ☹ ☐ ► Ü 3-4

Sie hinterlassen eine Nachricht in Ihrer Fahrschule. Sie möchten einen neuen Termin für eine Fahrstunde am Dienstagabend und bitten um Rückruf.

Das kann ich ☺ ☐ ☹ ☐ ► Ü 16

studio d, Kurs- und Übungsbuch B2/1, S. 43.

Die Lernziele sind als Kann-Beschreibungen formuliert: Ich kann eine Nachricht auf einer Mailbox hinterlassen. Das Erreichen der Lernziele wird von den Lernenden ausgewertet (**Selbstevaluation**), indem sie die Sätze ergänzen und mithilfe der Smileys ☺ selbst beurteilen, ob sie es gut oder weniger gut können, und ob sie eventuell noch Hilfen oder Übungen zur Wiederholung brauchen. Die Lernenden werten also selbst aus, ob sie die angestrebte Kompetenz erreicht haben.

### Erfolgsorientierung

Wie wir in Teilkapitel 1.1.1 am Beispiel der Unterrichtsstunde aus Irland gesehen haben, kommt es in einem Unterricht, in dem die Anforderungen schneller steigen als sich die Fähigkeiten entwickeln (können), zu Fehlern. Dies kann Stress oder Motivationsverlust verursachen: Es kommt zu Misserfolg, da die gestellte Aufgabe nicht bewältigt werden kann. Der Begriff Erfolg bezeichnet das Erreichen (selbst)gesetzter Ziele. Wenn ein Mensch merkt, dass seine Fähigkeiten im gleichen Maße wachsen wie die Herausforderungen, die an ihn gestellt werden, dann stellt sich ein Glücksgefühl ein. Erfolgreiches Handeln bedeutet also, dass man etwas geleistet, geschafft oder gelernt hat und dass man eigene Fortschritte sieht. Das motiviert und gibt Selbstvertrauen.

Aufgaben und Übungen sollten deshalb erfolgsorientiert angelegt sein. Sie zeigen den Lernenden durch Beispiele oder Modelle, wie sie ein Problem lösen oder durch gestufte Hilfen ein (kommunikatives) Ziel erreichen können. In den folgenden Teilkapiteln beschäftigen wir uns detaillierter damit, wie Übungen angelegt sein müssen und wie Sequenzen aufgebaut sein können, um erfolgsorientierten Unterricht zu gestalten.

### Handlungsorientierung

Lernende sollen in der Lage sein, mit der deutschen Sprache zu handeln. Das heißt nicht nur, andere verstehen und sich verständlich machen, sondern auch Bedeutungen von Wörtern oder Gesten aushandeln, argumentieren, Inhalte zusammenfassen, Stellung nehmen, Meinungen ausdrücken oder auf Meinungen eingehen. Die Übungen und Aufgaben im Unterricht müssen auf diese Ziele ausgerichtet sein. So können die Lernenden mit Menschen verschiedener Kulturen sprachlich angemessen umgehen. Den Lernenden sollten in einem **handlungsorientierten Unterricht** Situationen und Themen angeboten werden, die für ihre Lebenswelt bedeutungsvoll sind. Die Situationen, in denen die Lernenden im Unterricht handeln, sollten so auch außerhalb des Unterrichts vorkommen können.

### Aufgabenorientierung

**Aufgabenorientierung** heißt, dass Lernende Aufgaben bewältigen können sollen, die einen Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt haben und die auf sprachliches Handeln auch außerhalb des Unterrichts vorbereiten. Aktivitäten im Unterricht müssen auf diese Anforderungen abzielen.

Aufgabenorientierung heißt auch, dass die Qualität von Aufgaben und Übungen über die Qualität des Ergebnisses des Unterrichts entscheidet. Die Qualität von Aufgaben und Übungen entscheidet auch darüber, wie Menschen im Unterricht miteinander umgehen, ob sie sich dabei wohlfühlen, worauf sie sich konzentrieren und ob sie dabei Erfolge oder Misserfolge erleben. Die Quantität der Aktivitäten allein schafft keine aufgabenorientierten Erfolge. Immer mehr Übungen ohne klares Ziel können auch demotivieren.

### Interaktions-orientierung

Nach dem Prinzip der **Interaktionsorientierung** sollten Lernende im Unterricht durch Übungen und Aufgaben dazu angeregt werden, in einem sozialen Kontext miteinander zu kommunizieren und zu handeln. Dies kann durch Partnerübungen erfolgen, in denen man nach fehlenden Informationen fragt oder durch Rollenspiele, in denen etwas ausgehandelt wird usw.

Unterricht, der auf Interaktion ausgerichtet ist, schafft einen Raum, in dem Lernende sich als sprachlich Handelnde erfahren. Es wird davon ausgegangen, dass die Lernenden auch jenseits des Klassenzimmers oder Kursraums handlungsfähig sein werden, wenn sie mündlich, schriftlich und auch körpersprachlich (z.B. durch Mimik und Gestik) geübt haben, die Fremdsprache in vielfältigen Situationen einzusetzen. Für uns ist die Qualität der **Interaktion**, d.h. der sozialen Beziehung und der Kommunikation zwischen den Lernenden und Lehrenden sowie der Lernenden untereinander, und die aktive Beteiligung der Lernenden am Unterricht entscheidend für die Qualität des Unterrichtsergebnisses.

### Aufgabe 6

Sehen Sie sich die Übung an. Woran wird sichtbar, dass die Lernenden eine aktive Rolle übernehmen?



**15 Artikel üben**

**a Spielt zu zweit: Sortiert Tiernamen in eine Tabelle.**

der Papagei • die Fliege • der Hund • der Elefant • die Katze • das Pony • das Krokodil • das Pferd • die Ratte • der Tiger • das Känguru • ...

	A der	B das	C die
1	Elefant	Pferd	Katze
2	Papagei	Pony	Ratte
3	Hund	Krokodil	Fliege

	A der	B das	C die
1	Fisch	Krokodil	Katze
2	Vogel	Känguru	Ratte
3	Tiger	Pferd	Fliege

**b Fragt wie im Beispiel. Wer findet die Tiere zuerst?**

Host du einen Papagei in A1?

Nein. Host du eine Fliege in C3?

geni@klick, Kursbuch A1, S. 50.

Immer, wenn Lernende eine aktive Rolle bei der Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle von Aufgaben und Übungen haben, ist die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden und den Lernenden untereinander besonders intensiv. In Kapitel 2 dieser Einheit setzen wir uns genauer mit Interaktion im Unterricht auseinander.

### Kontextualisierung

Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die **Kontextualisierung**. Dabei wird davon ausgegangen, dass Sprache in unterschiedlichen sozialen Kontexten angewendet wird, die im Kurs vorbereitet und trainiert werden sollen. Es geht um ein sinnvolles Üben in anwendungsbezogenen und möglichst authentischen Situationen. So gestaltete Aufgaben und Übungen haben einen Sitz im Leben. Ihr Fokus liegt auf dem Inhalt und der jeweils benötigten authentischen Sprache. D.h. die Sätze, die im Unterricht produziert werden, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit in ähnlichen Situationen auch außerhalb des Kurses anwendbar. Sie sollten einen hohen Grad an persönlicher Relevanz haben, d.h. die Lernenden produzieren Sätze, die etwas mit ihnen selbst zu tun haben, ihre Interessen, Erfahrung und ihr Wissen berücksichtigen. Sie sprechen somit für sich selbst.

## Personalisierung

**Personalisierung** ist sprachliches Handeln der Lernenden mit persönlichem Bezug. Der persönliche Bezug kann sich auf Interessen, Alter, Herkunft, Schulkontext und vieles mehr beziehen. Übungen und Aufgaben in Lehrwerken bringen die Lernenden häufig dazu, sich mit Lehrwerkpersonen oder -texten auseinanderzusetzen und Aussagen über diese zu formulieren, die unter Umständen mit ihnen selbst, ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nichts zu tun haben. Wahrscheinlich haben Sie schon festgestellt, dass Ihre Lernenden auch die dabei gebrauchten Inhalte, Strukturen oder den Wortschatz schnell wieder vergessen haben. Das liegt daran, dass unser Gehirn Sätzen, die für uns keine Bedeutung haben, auch keine Aufmerksamkeit schenkt. Sie werden gar nicht oder nur oberflächlich verarbeitet, bleiben also nicht im Gedächtnis und können auch später nicht mehr abgerufen werden. Anders sieht es mit Übungen aus, in denen es um für uns selbst interessante Inhalte geht. Übungen brauchen einen persönlichen Bezug. Ein gelungenes Beispiel dafür sehen Sie im folgenden Unterrichtsmitschnitt aus einem Unterricht am Goethe-Institut New Delhi. Dass sich eine Personalisierung auch in formfokussierten Übungen umsetzen lässt, also Übungen, in denen sprachliche Formen trainiert werden, zeigt zudem das folgende Lehrwerksbeispiel aus *geni@/ B1*.



Ort, Jahr	Goethe-Institut New Delhi, 2010
Zielgruppe	Erwachsene auf dem Niveau B2.2
Lehrkraft	Manveen Kaur Anand
Lernziel	über Berufe sprechen können
Lernaktivitäten	Die Lernenden tauschen sich im Plenum über Berufe aus.
Lernmaterial	Aspekte 1, Lektion 6



**12 Träume, Wünsche – Sucht euch einen Satzanfang aus. Schreibt die Aussage.**

Es wäre ...	schön/toll/genial/fantastisch/ein Riesenfortschritt ...	, wenn ...
	traurig/schlimm/furchtbar/blöd ...	
	eine Katastrophe/eine Schweinerei	

Es wäre furchtbar, wenn wir nie mehr Schule hätten. Es wäre furchtbar schön, wenn wir ...

**13 Man könnte/müsste ... – Was könnte man alles in eurem Klassenzimmer, der Schule, der Stadt etc. verändern?**

geni@/, Kursbuch B1, S. 53.

## Aufgabe 7



Sehen Sie Sequenz 9 von *Goethe-Institut New Delhi 2* und sehen Sie sich das Lehrwerksbeispiel aus *geni@/* an.

- a) Beschreiben Sie, worin die Personalisierung für die Lernenden in diesen Übungen besteht.



Beispiel	Personalisierung
Sequenz 9 von <i>Goethe-Institut New Delhi 2</i>	
<i>geni@/ B1</i>	

- b) Finden Sie Beispiele für personalisierte Übungen in Ihrem Lehrwerk oder überlegen Sie, wie Sie Aufgaben und Übungen personalisieren können.